

26/7/14

Vor dem Deutschmeisterdenkmal.

Auf dem Schottenring und vor dem Deutschmeisterdenkmal hatte sich der Menschenstrom bereits um das Vielsache verstärkt und der ganze Deutschmeisterplatz war schwarz vor Menschen. Aus den Fenstern der Ringstraße ertönten laute Rufe. Tücher wurden ge-

Neues Wiener Tagblatt.

schwemmt, und die Kundgebungen nahmen auch hier einen überaus enthusiastischen Charakter an. Man sang das Prinz Eugen-Lied und stieß Rufe gegen die Serben aus. Nachdem die patriotische Kundgebung hier durch etwa eine Viertelstunde gedauert hatte, formierte sich der Zug wieder und marschierte über den Franz Josef-Kai weiter.

Ovationen vor dem Ministerratspräsidium.

Eine Gruppe von mehreren hundert Personen zog heute durch die Herrngasse. Vor dem Palais des Ministerräts brach sie in Hochrufe auf den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh aus.

Der Zug zur deutschen Botschaft.

Vor dem Kriegsministerium war die Parole ausgegeben worden: „Zur deutschen Botschaft!“ Mit großer Begeisterung setzten sich die Menschenmassen in Bewegung und zogen über den Heumarkt in die Metternichgasse. Auf dem Wege dahin schloß sich dem Zuge ein Auto an, in dem ein bekannter Wiener Automobilist und eine Dame saßen. Das Automobil war mit schwarzgelben Fähnchen geschmückt und auch die Dame schwang eine Fahne in ihrer Hand. Jubelnde Zurufe wurden laut und patriotische Lieder gesungen. Immer und immer wieder in stürmische Hochrufe ausbrechend, marschierte so die Menschenmenge zur deutschen Botschaft in die Metternichgasse. Hier stautte sich der Zug. Lebhafteste Heilrufe ertönten und plötzlich sah man einen jungen Mann auf den Schultern mehrerer anderer junger Leute. Er hielt eine Ansprache an die Menge und rief zum Schlusse aus: „Ein Kulturstaat wie Oesterreich darf sich von niemand Provokation bieten lassen, die seine Ehre verletzen. Schulter an Schulter werden Oesterreichs Völker für ihr Land und ihren Kaiser kämpfen. Ganz besonderen Dank muß Oesterreich seinem wackeren deutschen Bundesgenossen zollen, der ihm treu zur Seite steht.“ Stürmische Heilrufe folgten den Worten des Redners und die Klänge der „Wacht am Rhein“ durchbrausten die enge Straße.

Nun marschierte der Zug zum Rennweg und vereinigte sich hier mit einem zweiten starken Menschenstrom, der den Rennweg herunter gegen die Ringstraße zu kam.

Vor der serbische Gesandtschaft.

Nach dem Bekanntwerden der Ablehnung der österreichisch-ungarischen Forderungen durch Serbien verfügte der Polizeipräsident Baron Gorup, daß unverzüglich größere Wachabteilungen zum Schutze der serbischen Gesandtschaft in der Baulanergasse und der Wohnung des Gesandten Jovanovic in der Taubstummengasse abkommandiert werden. Die Wache erhielt den Auftrag, in entschiedener Weise gegen jeden Versuch einer Demonstration gegen den Vertreter Serbiens einzuschreiten. Gleichzeitig wurde auch verfügt, daß die russische Botschaft in der Reissnerstraße durch Polizeimannschaften vor Kundgebungen geschützt werde. In Tramwaywaggons und mit den Mannschaftsautos der Polizei fuhren die Schutzmannschaften rasch zu den verschiedenen Punkten, und es ritten auch größere Abteilungen Wachmannschaft zu Pferd in scharfem Trab dorthin. Die Zugänge zur serbischen Gesandtschaft und zur Privatwohnung des Gesandten wurden in weitem Umkreis durch starke Wacheriegel abgesperrt. Die Polizei duldet keine Ansammlungen, und es kam bis zum Abend auch zu keinerlei Kundgebung. Eine Abteilung Infanteriesoldaten, die in Marschadjustierung an der Baulanerkirche vorüberzog, wurde dort von den Passanten lebhaft afflamiert. Man begrüßte die Vaterlandsverteidiger mit begeisterten Zurufen.

Um 9 Uhr abends versuchte eine kleine Gruppe von Demonstranten, an deren Spitze ein Fahnenträger mit einer schwarzgelben Standarte zog, durch die Favoritenstraße zu dem Gesandtschaftsgebäude zu gelangen. Die Polizei verhinderte aber die Kundgebung. Ebenso wie die Gesandtschaft wurde auch, wie erwähnt, die Wohnung des serbischen Gesandten in der Taubstummengasse streng bewacht. Das Haustor war schon um 8 Uhr abends gesperrt worden. Der Gesandte hatte sich in den ersten Abendstunden in die russische Botschaft begeben, wo er zwei Stunden verweilte. Man vermutet, Herr Jovanovic habe dort das Archiv der

serbischen Gesandtschaft deponiert. Der Gesandte begab sich dann in seine Wohnung zurück.

Um 4 1/2 Uhr nachts marschierten einige hundert Demonstranten vom Kriegsministerium ab, um über den Ring zur serbischen Gesandtschaft zu ziehen. Bei der Oper begann der ganze Zug im Laufschrift vorwärts zu eilen, um die Wache vor der Baulanerkirche zu überrumpeln. Hierbei ereignete sich eine aufregende Szene. In einem Einspanner führen drei Herren dem Zuge voraus. Der Wagen wurde von den Demonstranten eingeholt und plötzlich ertönten die Rufe: „Da sind Serben drin!“ Mit Mühe gelang es den drei Herren, sich vor Tätlichkeiten zu schützen. Die berittene Wache sprengte sofort im Galopp gegen die Demonstranten vor, und es gelang ihr sodann, diese zurückzudrängen. Die Demonstranten wurden von der Wache energisch gegen den Naschmarkt zurückgedrängt, wobei es zu einem kleinen Sandgemenge kam. Ein Demonstrant, der eine schwarzgelbe Fahne trug, wurde arretiert, doch wurde die Fahne später den Demonstranten wieder ausgefolgt. Der Zug bewegte sich dann auf den Ring zurück gegen die Oper.

Die Abreise des serbischen Gesandten von Wien.

Der serbische Gesandte Dr. Jovanovic hat, wie die „Oesterr.-ung. Corr.“ meldet, gestern Wien verlassen, um über Montafel und Italien nach Serbien zu reisen. Auf dem Bahnhofe hatten sich nur wenige Bekannte des Gesandten zur Verabschiedung eingefunden.